

Welche Zukunft hat der Lech?

Am 7. März fand in Schongau eine Infoveranstaltung statt mit Eberhard Pfeuffer und Stephan Günther

Noch hat der Lech eine Überlebenschance, aber er braucht die aktive Zusammenarbeit aller, denen dieser ehemalige Wildfluss am Herzen liegt. Die UIP hatte ins Schongauer Sparkassenforum eingeladen und rund 50 Zuhörer informierten sich über die Zukunft des Lechs. Dr. Eberhard Pfeuffer von der Lechallianz, der den erkrankten Günther Groß vertrat, und Lechtal-Gebietsbetreuer Stephan Günther (Lebensraum Lechtal e. V.) konnten zeigen, warum und wie diesem noch immer großartigen Fluss und seinen Auen zu helfen ist.

Bis ins 20. Jahrhundert sorgten wechselnde Pegelstände und Hochwasser dafür, dass die Flusslandschaft sich ständig veränderte. Kies und Geröll wurden weitertransportiert und verlagert. Viele verschiedene Biotop entstanden auf den Kiesbänken und an den Ufern. Diese Dynamik machte den Lech zu einer Biotopbrücke, die für ganz Europa Bedeutung hatte. Mit beeindruckenden Fotos von Dr. Heinz Fischer (1911-1991) konnte Eberhard Pfeuffer zeigen, welch Artenreichtum und was für eine grandiose Landschaft uns verloren gegangen sind.

Denn die Verbauung des Lechs, die im 19. Jahrhundert mit Faschinen (Reisigbündeln) begonnen hatte, wurde durch die Verwendung von Beton immer effektiver – mit verheerenden Folgen: Die Flussauen haben keine Verbindung mehr zum Fluss und Feuchtbiotope trocknen aus. Welch ein Artenverlust geht damit einher! Wehre unterbrechen den Kiestransport und die Flusssohle tieft sich ein – um zwei bis drei Zentimeter pro Jahr. So droht ein Sohledurchbruch, also die Zerstörung der wasserundurchlässigen Schicht (Flinz). Diese Gefahr hat das Wasserwirtschaftsamt Donauwörth zum Handeln bewogen und der Flussdialog „Licca liber“ wurde geboren. Das Ziel: Stabilisierung und Renaturie-

rung des Lechs, um entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie die Qualität des Flusses zu verbessern – unter Berücksichtigung der Interessen der Betroffenen.

Die Lechallianz beteiligt sich an diesem Prozess. Und das ist gut so, denn auch E.ON ist dabei und dieser Stromanbieter wollte die Situation auf seine Weise verbessern: mit einem neuen Stauwehr mitten im FFH-Gebiet „Stadtwald Augsburg“. Das konnte die Lechallianz bisher mithilfe von Bürgern und Presse verhindern.

Auch wenn es zunächst nur um einen kleinen Lechabschnitt nördlich von Augsburg geht, werden die Erfahrungen mit dieser Renaturierung eingehen in alle weiteren Maßnahmen zwischen Füssen und Donauwörth. Aus dem Lech kann nie wieder ein Wildfluss werden, aber ein möglichst naturnaher Fluss. Dafür muss die Sohle stabilisiert und angehoben und flussfreundliches Kiesmanagement betrieben werden. Eberhard Pfeuffer beschrieb folgende Vision, die völlig unvereinbar mit einem neuen Kraftwerk ist: Barrierefreiheit, Rückverlegung der Deiche, Rücknahme der Längsverbauung, sodass wieder Seitenerosion stattfinden kann, Zulassung der Flussdynamik und ein Verbund von Fluss und Aue.

Natürliche Prozesse, die nicht geplant werden können, sollen wieder stattfinden dürfen: Die Natur soll sich selbst überlassen werden, wobei die Erfordernisse des Hochwasserschutzes zu beachten sind.

Licca liber sei „eine Jahrhundertchance für den Lech“, meinte Eberhard Pfeuffer – wenn die Bevölkerung mitmacht.

Von Füssen bis Donauwörth reicht das Gebiet, das Stephan Günther betreut. Das sind 168 Kilometer Lechufer. Sein Arbeitgeber ist der gemeinnützige Verein Lebensraum Lechtal e. V.,

der 2005 aus einem „BayernNetz Natur“-Projekt hervorging und dem neben Privatpersonen die Landkreise und sechs Gemeinden entlang des Lechs angehören (aber keine Gemeinde im Landkreis WM-SOG!). Der Sozialfonds der EU und der Bayerische Naturschutzfonds finanzieren die Gebietsbetreuung.

Früher hat der Wildfluss die Landschaft gestaltet und für eine Vielfalt von Lebewesen attraktiv gemacht. Heute muss der Gebietsbetreuer versuchen, diese Aufgabe zu erfüllen. Stephan Günther nannte ein paar Beispiele:

- Wenn Kiesbänke überflutet und immer wieder verlagert werden, kommen Weiden und Erlen nicht hoch, sodass dort Flussregenpfeifer brüten und sich zahlreiche speziell angepasste Arten wie z. B. das Gipskraut ansiedeln. Heute muss das Gebüsch von Menschenhand entfernt werden und Besucherlenkung soll verhindern, dass die Brutplätze auf den Kiesbänken gestört werden. Am gesamten bayerischen Lech gibt es nur noch etwa zwanzig Brutpaare des Flussregenpfeifers!
- Auf den kargen Böden der Auen entlang des Lechs wuchsen nur anspruchslose Gehölze wie Waldkiefer („Forchet“) und Wacholder. In diesem Halbschatten gediehen Mehlprimeln, Enziane und Frauenschuh und die Kreuzotter fühlte sich wohl. Seit die Staustufen die Flussdynamik verhindern, müssen Fichten und hohe Gräser durch Beweidung in Schach gehalten werden, um dieses Biotop und seine Bewohner am Leben zu erhalten. Schafe, anspruchslose Kühe und Pferde eignen sich ganz besonders für diese Aufgabe.
- Sind die Fichten schon zu hoch geworden, werden sie in Zusammenarbeit mit dem Verein „Bergwaldprojekt“ beseitigt. Dann kommen einmal im Jahr Freiwillige aus ganz Deutschland, um zum Beispiel dem Uhu wieder eine Einflugschneise zu seinem Brutplatz zu verschaffen.

Diese Landschaftspflege kann nicht die Dynamik eines Wildflusses ersetzen oder simulieren. Das Artensterben ist kaum aufzuhalten. Aber es lohnt sich, weiterzukämpfen. Denn noch ist nicht alles verloren. Mehr Geld würde helfen.

Kleine Lichtblicke: Im Rahmen des vom WWF koordinierten Projekts „Alpenflusslandschaften“, das den Zustand von Isar, Loisach, Ammer und Lech untersuchen und verbessern will, wurden beim Bundesamt für Naturschutz Gelder beantragt, um wieder offene Kiesbanklebensräume zu schaffen, seltene Arten zu schützen und zu untersuchen, ob die Litzauer



Foto: Sigi Müller

Dr. Eberhard Pfeuffer (Lechallianz e. V.)



Foto: Sigi Müller

Stephan Günther (Lebensraum Lechtal e. V.)

Fortsetzung von Seite 6

Schleife durch künstliche Hochwasser, sogenannte „ökologische Flutungen“, wieder etwas Wildflusscharakter zurückerhalten kann, sodass Flussregenpfeifer und Tamariske vielleicht zurückkehren. Außerdem entwickelt das Wasserwirtschaftsamt Möglichkeiten des Kiesmanagements und sucht gemeinsam mit dem Landesfischereiverein alternative Kraftwerktechnik, die durchlässig ist für Fische und Geschiebe.

Nur wer den Lech kennt und liebt, wird bereit sein, sich aktiv für seinen Schutz einzusetzen. Deshalb bietet Stephan Günther Führungen an und der Lebensraum Lechtal e. V. organisiert in jedem Lech-Landkreis „Biotop-Patenschaften“, in deren Rahmen Schulklassen mehrmals pro Jahr wertvolle Biotopflächen am Lech entdecken und bei deren Pflege helfen können. Zurzeit gibt es ein besonderes Schmankerl: Der Lech steht **vom 11. März bis 31. Mai 2014** im Mittelpunkt einer Ausstellung innerhalb der Ausstellungsreihe „Gewässer im Landkreis Weilheim-Schongau“, die im **Landratsamt Weilheim** (im Foyer des Amtsgebäudes II, Stainhartstraße 7) gezeigt wird.

In der Diskussion wurden in folgenden Punkten Verbesserungen angemahnt:

- Der Schwellbetrieb bedingt einen Unterschied von zwei bis drei Metern zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Wasserstand. Das gefährdet die Jungfische und die häufig sichtbaren Schlammgürtel schauen nicht gut aus. Ein Verzicht auf den Schwellbetrieb würde den Stromertrag nur unwesentlich schmälern.
- Bis 2015 soll nach der EU-Gewässerrahmenrichtlinie ein „guter Gewässerzustand“ erreicht worden sein. Es muss mehr Druck gemacht werden, damit dieses Ziel erreicht wird.
- Kiesmanagement: Durch die Renaturierung des Lechs in Tirol kommt sehr viel Kies an der Grenze zu Deutschland an. Dieser wird in Österreich gewinnbringend herausgebaggert und fehlt in Deutschland, käme aber wegen der Staustufen ohnehin nicht weit.

Auf Nachfrage erläuterte Stephan Günther die wichtige Rolle des Bibers für das Flussleben: Durch Verbiss und den Dammbau verhinderte er das Hochkommen großer Bäume.

Dazwischen gestreute Gedichte von Hans Schütz appellierten an die Emotionen und ergänzten die Argumente der beiden Referenten, sodass dieser Abend mit dem Gefühl und Wissen endete: Der Lech darf nicht sterben.

Weitere Informationen:

www.lechallianz.de
www.flussdialog-liccaliber.de
lebensraumlechtal.de
(Spendenkonto: IBAN: DE71720500000240781039)

Regional produzierter Strom für alle!

UIP-Jahreshauptversammlung mit anregendem Vortrag zur „Energiewende 3.0“

Am 20. März 2014 fand in der Zechenschenke in Peiting die Jahreshauptversammlung der UIP statt. Schriftführerin Rosi Hutter fasste die Ereignisse des letzten Jahres kurz zusammen. Sie erinnerte daran, dass bei der letzten Jahreshauptversammlung im März 2013 Hans Ressler und Hans Schütz zu Ehrenmitgliedern ernannt und bei den Neuwahlen Gerhard Kral für den ausgeschiedenen Klaus Kreitner in den Vorstand gewählt worden waren. Die Themen der seitdem fast monatlich stattfindenden UIP-Treffen waren:

- Die neue chemische Reinigung in der Ludwigstraße in Peiting: Die Frage, welche Emissionen zu erwarten sind, wurde bis heute nicht beantwortet.
- Das Otto-Kraus-Denkmal für den ersten Landesbeauftragten für Naturschutz in Bayern, dem der Erhalt der Litzauer Schleife in ihrem heutigen Zustand zu verdanken ist: Die UIP hat dafür 300 Euro gespendet.
- Der Schwellbetrieb am Lech: Dazu wurde in einem Antrag ans Landratsamt gefordert, dass das Absenken des Wasserspiegels an der Lechstaustufe 6 (Dornau) auf ein ökologisch vertretbares Maß zu beschränken sei.
- Die Verhinderung von überflüssigem Plastikmüll: Vor Weihnachten lief eine Anzeigenkampagne mit Cartoons von Erik Liebermann und dem Text: „Frohe Weihnachten ohne Plastikmüll wünscht die Umweltinitiative Pfaffenwinkel“.
- Die innerörtliche Silvesterknallerei: Ein Antrag an die Gemeinde Peiting wurde im Gemeinderat abgelehnt, aber in Schönberg umgesetzt.
- Die geplante Garnelenproduktion im Biomasseheizkraftwerk Altenstadt: Die UIP stellte kritische Fragen zu den Abläufen in der zukünftigen Zuchteinrichtung.
- „Aktion GEN-Klage“: Die von der UIP unterstützte Aktion hatte mit ihrer Klage Erfolg beim Europäischen Gerichtshof und der Anbau der Gen-Kartoffel Amflora wurde verboten.
- Betriebsbesichtigungen: Im Juni war die UIP bei der Papierfabrik UPM in Schongau zum zweiten Teil der Betriebsführung und im Herbst besichtigte sie das EVA-Abfallentsorgungszentrum in Erbenschwang.

- Veranstaltung: Am 7. März 2014 sprachen Dr. Eberhard Pfeuffer und Stephan Günther über die Zukunft des Lechs (Bericht auf Seite 6).

Nach dem Kassenbericht von Leo Barnsteiner und dem Kassenprüfungsbericht schilderte Hans Schütz kurz, wie es zu dem Gedenkstein für Natur- und Lechschützer Otto Kraus (1905–1984) kam, das seit 13. März in Niederwies steht. Dank Klement Sesars Einsatzes und des Entgegenkommens aller Beteiligten haben die Spenden nicht nur der UIP, sondern auch des Fischereivereins und der Gemeinden ausgereicht, diese Idee zu verwirklichen.

Als Highlight des Abends informierte Justus Schütze darüber, wie die „Energiewende 3.0“ ohne Staat und Konzerne zu schaffen wäre. Dezentral, demokratisch und direkt soll diese Energiewende organisiert sein, damit die Abhängigkeit von Großkraftwerken und „Stromautobahnen“ ein Ende hat.

Justus Schütze schlug dazu als Ergänzung zur Sonnen- und Windenergie kleine dezentrale, mit Gas betriebene Blockheizkraftwerke (BHKW) vor, weil die auch dann den benötigten Strom produzieren können, wenn Sonne und Wind nicht reichen. Heute sei es noch nicht möglich, sich zu hundert Prozent auf erneuerbare Energie zu verlassen. Da die Energieerzeugung mit BHKW in der Hand der Nutzer liegt, ist sie demokratisch. Und direkt ist dieser kurze Weg zwischen Stromproduzent und -konsument ebenfalls, weil er nicht über die Börse läuft und der Strompreis damit dem Zugriff von Spekulanten entzogen bleibt.

Das Start-up-Unternehmen „buzzn – People Power“ (das u wird ausgesprochen als a wie in dem englischen Wort *buzz*, was so viel bedeutet wie „Gerücht, Neuigkeit, Hype“), das Justus Schütze vor vier Jahren zusammen mit anderen internetaffinen Idealisten gründete, stellt das Werkzeug bereit, das die Vernetzung zwischen Stromgebern und Stromnehmern erleichtert und organisiert.

Small is beautiful und die Abkehr vom Oligopol der Stromkonzerne liegt Justus Schütze am Herzen. Eigentlich sei es ein Übel, ein lebenswichtiges Produkt wie Strom einer Großindustrie zu überlassen, die damit

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

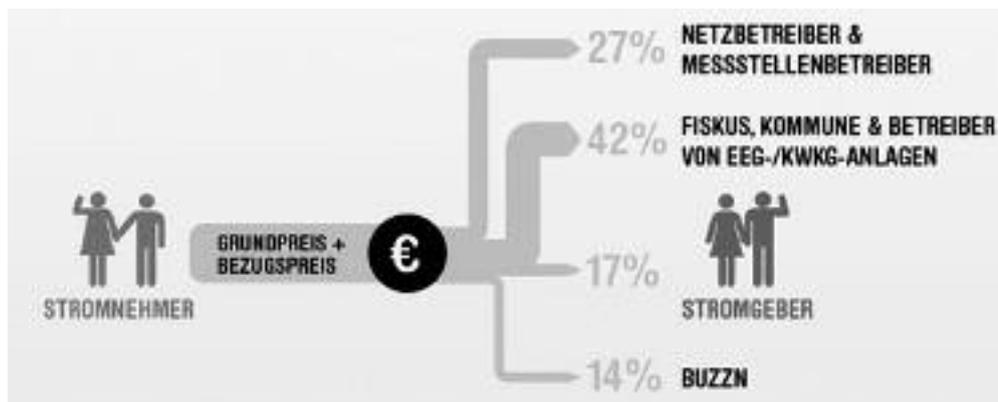
vor allem Gewinne erwirtschaften will, zur Not mit Spekulation. Aber genau das wird seit der Liberalisierung des Strommarktes 1998 gemacht (und früher mischte Justus Schütze als Energy Trader für einen großen Energiekonzern da selber erfolgreich mit). Die großen Kraftwerksbetreiber versuchen mit allen möglichen Tricks den Strommarkt weiter zu kontrollieren. Seit im Jahr 2000 jedoch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) erlassen wurde, ist die Zahl der privaten Stromproduzenten sprunghaft gestiegen und erneuerbare Energien können zeitweise den gesamten deutschen Strombedarf decken. Wegen dem daraus resultierenden Überangebot ist eine Kilowattstunde Strom nur noch wenige Cent wert, wird aber nach dem EEG wesentlich höher vergütet. Das schafft unnötige Kosten (Stichwort „EEG-Umlage“), deshalb plädiert Justus Schütze für eine Abschaffung jeglicher Förderung der Stromproduktion, egal ob mit Atomkraft oder Kohle oder erneuerbaren Energien.

In großen Kraftwerken wird zudem ein Großteil der eingesetzten Primärenergie verschwendet: während der Produktion für die Kühlung und beim Transport. Bei einem de-

zentralen BHKW hingegen dient das zu beheizende Haus als „Kühlturm“ und transportiert werden muss der Strom so gut wie gar nicht. Deshalb träumt Justus Schütze davon, dass eines Tages all die rollenden Verbrennungsmotoren, die derzeit die Straßen verstopfen, als BHKW im Keller verschwinden und Platz machen für elektrisch angetriebene Fahrzeuge, die gleichzeitig kleine Stromspeicher sind.

Was schon heute realisiert ist: Stromproduzenten können sich unabhängig machen von der alten Energiewirtschaft und ihren Strom an buzzn – und damit direkt an die teilnehmenden Stromabnehmer – liefern. Besonders reizvoll ist die Direktvermarktung, wenn der Strom nicht (mehr) nach dem EEG vergütet wird. Dann entfallen die Kosten für den gesetzlich vorgeschriebenen Einbau einer Fernsteueroption sowie einer Leistungsmessung. Auch Stromnehmer, die nicht Ökostrom aus Norwegen oder Österreich nutzen wollen, haben einen Vorteil: Ihnen steht nun regional produzierter Strom zur Verfügung.

Wer Strom an buzzn liefert, bekommt einen Cent mehr als bisher, muss jedoch jeden Monat 7 Euro Grundgebühr bezahlen. Stromnehmer zahlen marktübliche 26,50 Cent pro kWh und sowie 8 Euro pro Monat. Näheres ist zu finden unter www.buzzn.net.



Wohin fließt das Geld, das die buzzn-Stromnehmer für ihren Strom zahlen?

Liane Kotz



ist verstorben

Erneut haben wir einen Todesfall zu beklagen: Am 14. März verstarb mit Liane Kotz aus Peiting eines unserer aktivsten Mitglieder aus den Gründerjahren der Umweltinitiative Pfaffenwinkel. Vor allem war sie von 1987 bis 1991 als Kassiererin im Vorstand des Vereins tätig.

Wir werden Liane Kotz in dankbarer Erinnerung behalten.

Hans Schütz


**Umweltinitiative
Pfaffenwinkel e.V.**

Pressesprecherin und verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:

Claudia Fenster-Waterloo
(V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)
Hammerschmiedstr. 8a
86989 Steingaden
Tel.: 08862 932430
mail@german-editors.de

Internet: www.uip-online.de

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen:

**Donnerstag, 17. April 2014, 19:30 Uhr
in der Zechenschenke
(Zechenstraße 2 in Peiting)**

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kreissparkasse Schongau • IBAN: DE16 7345 1450 0000 1099 00 • BIC: BYLADEM1SOG

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land
naturmarkt
Peiting

Öffnungszeiten

Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de
www.naturmarkt-Peiting.de
Freistraße 2 • 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

Lagerhauskino

Schongau • Karmeliterstraße 5 • Telefon 08861/3941
www.lagerhauskino.pfaffenwinkel.net

Die Bücherdiebin

Ein poetischer Film über Hoffnung, Zuversicht und die unzerstörbare Kraft der Fantasie, die nie verloren geht. Solange es Bücher gibt.

ab Donnerstag, 10. April, 20:00 Uhr